gesteigert hat. Wie sehr sich aber der eigentlich persische Stil schon selbständig entwickelt hatte, mag man aus einer 1463 datierten Szene aus einem Schahnameh (Sammlung Schulz in Berlin) entnehmen (siehe Abb. 24). Und als drittes lehrreiches Stück, etwa aus derselben Zeit, führen wir noch ein kleines, auf Seide gemaltes Bild der Sammlung V. von Goloubew an (siehe Abb. 26), das ein ostasiatisches Baummotiv mit einer persischen Darstellung verbindet und nach der ganzen Auffassung wohl von einem chinesischen Miniaturisten mit Anlehnung an eine persische Komposition geschaffen sein dürfte. Neben Samarkand trat in der zweiten Hälfte des XV. Jahrhunderts Herat als Zentrum der Buchkunst in den Vordergrund. Aus dieser Schule ging einer der bedeutendsten Kleinmaler hervor, die Persien besessen hat: Behzad. Seine Werke zeichnen sich durch eine scharfe Charakteristik der Situationen und durch ein außerordentlich reiches Kolorit, in dem die satten, grünen Töne auffallen, vor anderen aus. Er schuf auch eine ganze Anzahl kompositioneller Schemen, die dann im XVI. Jahrhundert vielfach in Geltung blieben. Von ihm wurde unter anderem eine Geschichte Timurs (Sammlung Schulz) illustriert, aus der die auch kulturhistorisch interessante Darstellung eines Moscheebaues hervorgehoben zu werden verdient (siehe Abb. 27). Dr. Martin besitzt von ihm die Studie zu einem Porträt des Sultans Hussein Mirza, und in der Handelsabteilung hat Herr Kevorkian zwei zusammengehörige Miniaturen desselben Künstlers ausgestellt, die eine mit echter, die andere mit falscher Signatur.

Abb. 31. Akbar und Djehangir, Federzeichnung von Rembrandt nach einer indischen Miniatur (Professor Sarre, Berlin)

Im XVI. Jahrhundert gelangte eine neue Technik zur Blüte: die Verzierung der Manuskripträndер mit allerlei animalischen und vegetabilischen